

Worst Nightmare

Von namu

Kapitel 1:

Worst Nightmare

„Na, hast du auch Lust einem Akuma in den Hintern zu treten?“, fragte sie als sie neben ihm landete.

„Mit so reizender Begleitung könnte ich mir nichts schöneres vorstellen.“, schnurrte Chat. Und schon rannten sie los.

„Ihr werdet mich nie kriegen! Ich bin euer Schlimmster Albtraum! Gebt mir eure Miraculouses jetzt und vielleicht schicke ich euch nicht in eine Dauerschleife eurer Verdammnis!“, kreischte das kleine Mädchen in ihrem Schlafanzug Kostüm und fuchtelte mit dem Teddybären in ihrer Hand herum.

„Sollte leichtes Spiel sein.“, sagte Chat und wollte schon zum Sprung ansetzen als Ladybug ihn gerade noch an seinem langen Gürtel zu fassen bekam.

„Das wäre zu einfach. Sei vorsichtig Chat! Der Akuma muss in ihrem Teddybär sein! Pass also auf!“, sagte sie, doch da war er schon davon gestürmt. Worst Nightmare lachte, die Augen des Teddybärs glühten auf und im nächsten Moment lag Chat schreiend auf dem Boden. „Chat!“, rief sie und rannte auf ihn zu, wick dabei den Strahlen aus die Worst Nightmare nach ihr sandte.

Chat schrie. Er schrie sich die Seele aus dem Leib. „Nein! Ladybug! Nein!“ Er konnte nichts tun, musste hilflos mit ansehen wie sie sich vor seinen Augen einfach auslöste. Ihre Worte hallten in seinen Ohren wieder. „Hast du nicht versprochen, auf mich aufzupassen?“ Der Ausdruck auf ihrem Gesicht. „Wie konntest du nur, Chat Noir.“ Das Gefühl ihrer Haut unter seinen Fingern als sein Cataclysm ihren Körper angriff. „Du hast mich umgebracht!“ Er schrie. Er versuchte ihren Körper aufzufangen, doch sie löste sich unter seinen Händen auf wie Rauch. „Nein! Ladybug! Bleib bei mir! Nein! NEIN!“ Die Tränen rannen ihm das Gesicht hinab doch es wurde nicht besser, sie konnten nicht verbergen was sich vor seinen Augen abspielte, immer und immer wieder. Und jedes Mal stand er nur da und ließ zu, dass er ihr das antat, wie konnte er nur, was war er nur für ein Monster, es sollte aufhören, einfach aufhören, vielleicht wenn er sich selbst mit dem Cataclysm traf, würde sie dann leben? Konnte er sie retten? Er konnte sie nicht verlieren! Niemals! Nicht auch sie! Er musste sie beschützen, selbst wenn er sich selbst dabei vernichten würde.

„Chat, wach auf!“, schrie sie, doch er reagierte nicht, Tränen rannen ihm übers Gesicht und das Cataclysm an seiner Hand war aktiviert worden, beinahe hätte er es sogar auf sein eigenes Herz gerichtet. „Chat, wach auf!“, sagte sie und gab ihm eine Ohrfeige.

Er riss die Augen auf und schnappte nach Luft.

„My Lady!“, keuchte er und umarmte sie.

„Nicht jetzt! Wir müssen den Teddybären zerstören!“, sagte sie.

„Vorsicht-“

Er ließ sie nicht los. Marinette wandte sich in Chat Noirs Griff doch er ließ sie nicht los.

„My Lady.“, ertönte seine Stimme an ihrem Ohr und sie bekam eine Gänsehaut. „Jetzt bist du gerettet.“, sagte er und sie wehrte sich weiter in seinem Griff. Doch als er sie endlich los ließ wünschte sie, er hätte es nicht getan. Sein Gesicht war eine verzerrte Maske, seine grünen Augen Schwarz und er weinte blutige Tränen. „Aber My Lady, wir wussten immer, dass dieser Tag kommen würde.“, flüsterte er und sie wich vor ihm zurück. „Chat nein, das ist nicht wahr! Lass das sein, du machst mir Angst!“, flüsterte sie. „Chat ist schon lange nicht mehr hier, My Lady, du hast ihn schon vor langer Zeit durch deine Abweisung umgebracht!“, sagte dieses etwas, dass aussah wie Chat und legte den Kopf schief, die verzerrte Maske die sein Gesicht war grünte sie an und das Blut lief langsam seine Wangen hinab. „Wir wussten doch schon immer, dass du einmal mein Tod sein würdest, My Lady.“, schnurrte er und Marinette Schrie.

Ladybug schrie und Chat konnte nichts tun um ihr zu helfen. Sie kniete auf dem Boden, hatte beide Hände an ihren Kopf gepresst als würde sie unendliche Schmerzen durchleiden und er war genauso nutzlos wie immer. Er blinzelte, um sicher zu gehen, dass es kein neuer Albtraum war in dem man ihn gefangen hielt, doch das Bild vor seinen Augen ließ sich nicht verscheuchen und zeigte ihm, dass der Albtraum Realität geworden war. Wütend drehte er sich zu Worst Nightmare um. Niemand tat Ladybug ungestraft weh. Nicht solange noch ein Funken Leben in ihm war. Worst Nightmare lachte siegessicher, doch Chat hatte nicht umsonst schon lange Seite an Seite mit Ladybug gekämpft. Innerhalb kürzester Zeit hatte er es geschafft ihr den Teddybären abzunehmen und den Akuma mit seinem Cataclysm zu zerstören. Keuchend setzte sich Ladybug auf.

„Der Akuma, schnell!“, rief Chat und Ladybug schaltete sofort.

„Hab ich dich!“, rief sie und fing den Akuma mit ihrem Yoyo ein. „Bye bye kleine Schmetterling.“ Dann sah sie Chat an. Und bevor er reagieren konnte hatte sie ihn umarmt.

„Mach so etwas bitte nie wieder:“, flüsterte sie.

„Was?“, fragte er irritiert und legte einen Moment lang reflexartig die Arme um sie.

„Mach bitte nicht immer so unvorsichtige Sachen! Wir sind Partner! Ich brauche dich!“

„Ja.“, flüsterte er, noch immer benommen von dem, was gerade passiert war.

Und dann war der Moment vorbei.

Marinette wusste nicht was sie geweckt hatte, doch sie war fast dankbar darum, denn ihr Schlaf war sehr unruhig gewesen. Immer wieder hatte sie Flashbacks ihres Albtraums bekommen und sich unruhig hin und her geworfen. Als sie sich jetzt aufsetzte stand ein dunkler Schatten am Fußende ihres Bettes. Einen Moment lang sah sie ihn regungslos an, dann begann sie schemenhaft das dunkle Kostüm und die charakteristische Form der Katzen Ohren wahr zu nehmen.

„Chat, bist du das?“, flüsterte sie und war einfach nur so froh, dass es ihm gut zu gehen schien, dass es sie nicht mal störte, dass er nachts einfach in ihrem Zimmer auftauchte. Und anscheinend wusste, dass sie Ladybug war.

Sie langte nach ihrer Nachtschlampe, doch noch bevor sie den Schalter betätigen konnte hielt er sie zurück. „Nicht!“, stieß er hervor. Marinette hielt inne. Im Gegensatz zu ihm hatte sie keine Nachtsicht und es war schwer für sie ihn zu erkennen, doch selbst im Dunkeln konnte sie erkennen, dass er sehr verkrampft war.

„Chat, was ist los?“, fragte sie und richtete sich auf.

„Ich... Es Tut mir leid ich...ich wollte dich nicht stalken oder so... aber... ich musste einfach sicher gehen, dass du in Ordnung bist. Tut mir leid.“, flüsterte er verwirrt und drehte sich zum Fenster, das noch immer offen stand.

„Chat, warte.“, sagte sie und bewegte sich in seine Richtung, doch er zuckte vor ihr zurück. „Bitte, was ist los?“, fragte sie sanft. „Sprich mit mir.“

„Ich... Es kommt immer wieder. Immer wieder sehe ich dich... sterben. Von meiner Hand. Von meinem Cataclysm.“, flüsterte er. „Immer wieder sehe ich es.“

Marinette verstand. Ihm machten die Albträume ebenso wie ihr immer noch zu schaffen.

„Ich musste einfach sehen, dass ich dir nichts getan habe. Ich will dir nicht wehtun. Ich will dich nicht verlieren.“, murmelte er. „Ich bin deinem Geruch gefolgt...“

„Chat.“ Vorsichtig machte sie einen Schritt auf ihn zu. Wieder zuckte er vor ihr zurück, die Schultern hoch gezogen als wolle er einen Buckel machen, die Hände versteckt als wolle er sicher gehen, dass er sie nicht berühren würde. Als hätte er Angst, dass sie unter seiner Berührung zu Staub zerfallen würde.

„Chat, sieh mich an!“, forderte sie sanft. „Sieh mich an!“ Er wagte es kaum sie direkt anzusehen, streifte sie nur mit einem kurzen, angsterfüllten Blick.

„Chat, sieh mich.“, forderte sie erneut und machte langsam einen weiteren Schritt auf ihn zu. „Mir geht es gut! Es war nur ein Albtraum! Hier, sieh!“ Vorsichtig legte sie eine Hand an seine Wange und er erstarrte.

„Nicht, ich will dich nicht verletzen!“, stieß er hervor und wollte zurück springen, doch in seinem Rücken war nur die Wand.

„Chat! Du verletzt mich nicht! Das würdest du niemals tun! Du bist mein Partner!“, sagte sie fest und legte auch die andere Hand an seine Wange. „Es ist alles ok! Beruhige dich! Shhht.“, flüsterte sie leise als er endlich zuließ, dass sie ihn in den Arm nahm, immer noch zitternd, doch er wich nicht mehr vor ihr zurück.

„Mir geht es gut, es ist nicht passiert.“, flüsterte sie und strich ihm über den Rücken bis er sich soweit beruhigt hatte, dass er nicht mehr zitterte.

„Na komm, Kitty, Zeit fürs Körbchen.“, sagte sie und strich ihm über dem Kopf. Er folgte ihr einfach als sie zu ihrem Bett zurück ging und unter die Bettdecke rutschte. Er rollte sich zusammen wie eine Katze, den Kopf auf den Armen und den Blick starr auf sie gerichtet, als wolle er wie eine Sphinx über ihren Schlaf achten. Sie fuhr fort langsam über seinen Kopf zu streichen und ihn hinter den Ohren zu kraulen, ihn zu beruhigen. „Och kann dich nicht verlieren!“, flüsterte er.

„Das wirst du nicht! Versprochen!“, sagte sie und drückte ihm einen Kuss aufs Haar, er schlang die Arme um sie und zum ersten Mal seitdem sie gegen Worst Nightmare gekämpft hatten, schiefen sie beide ohne Albträume zu haben.